

Kommentar

Keine Experimente bei Schnee und Eis

Glätte: Die Winterzeit ist die Zeit der Unfallchirurgen. Wenn die Straße glitzert, wissen die Ärzte im Sindelfinger Krankenhaus, was sie in der Ambulanz erwartet. Handgelenk, Hüfte, Knie, Oberarm und Knöchel: Da knackt es meist, wenn jemand den Halt verliert und auf den Asphalt knallt. Die Patientenzahl steigt in den frostigen Tagen um bis zu 40 Prozent.

Oft legt so ein Ausrutscher den Betroffenen gleich wochenlang lahm. Erst muss er ins Krankenhaus und dann noch in die Reha-Klinik. Sechs Wochen Arbeitsverbot inklusive.



Von Fariba Sattler

Wie kann man sich schützen? Vor die Tür müssen alle irgendwann, aber manche Idee sollte man sich dieser Tage einfach verkneifen. Ein Patient der Sindelfinger Unfallchirurgen kletterte zum Beispiel vor zwei Wochen, als der Schnee schon ordentlich festgefroren war, aufs Dach, um die TV-Antenne zu justieren. Der Fernseher lief danach wieder tadellos, der Besitzer nicht mehr. Ausgerutscht, hingefallen, Knochenbruch.

Nett ist auch die Anekdote eines Sindelfinger Unfallchirurgen, dessen Vater derzeit lieber mit dem Fahrrad unterwegs ist, um das gute Auto vor Salz und Eis zu schützen. Auch diese Idee endete prompt im Graben.

Wenn es in den Füßen noch so juckt: Bitte nicht joggen gehen. So gut die Sportschuhe auch sind, wenn Schnee eine Fläche aus purem Eis gerade so verdeckt, ist der Salto mit schmerzhaftem Ende programmiert.

Für den Alltag gilt: Schuhe mit Profil sind vielleicht nicht schick, können aber Nägel, Schrauben und Titan-Platten unter der Haut ersparen.

fariba.sattler@szbz.de

Das Bürgerbarometer (X): Die Sindelfinger und Böblinger geben weniger Bestnoten als im Vorjahr / Viele Glätte-Opfer in der Ambulanz

Mit dem Rittberger direkt in die Klinik

Von unserer Redakteurin Fariba Sattler

Wenn die Straßen vereist sind, wird es eng im Wartezimmer der Unfallchirurgie am Sindelfinger Krankenhaus. „Wir können uns am Wetterbericht orientieren“, sagt Chefarzt Professor Dr. Axel Prokop. Im SZ/BZ-Bürgerbarometer bewerten 54,5 Prozent der Befragten das Sindelfinger Krankenhaus als befriedigend und besser. Beim Böblinger Krankenhaus sind es 48,8 Prozent.

Rita Müller (Name geändert) wollte schnell zur S-Bahn. Die Schwester feierte Geburtstag. „Sonst wäre ich am Montag vor zwei Wochen nicht aus dem Haus gegangen“, sagt die 70-Jährige. Auf der Rathausuhr war es 13.50 Uhr. „Ich hatte Angst, die Bahn zu verpassen“, sagt die Böblingerin. Also lief sie schneller und schon lag Rita Müller auf dem Boden. Sie hat sich den Kopf ihres linken Oberarmknochens gebrochen. „Gerade ältere Patienten brechen sich wegen Osteoporose, also Knochenschwund, schneller etwas und vor allem mehr“, sagt Unfallchirurg, Dr. Reiner Stenz.

45 Minuten lag sie im Operationssaal. Jetzt hält eine Platte mit acht Schrauben den Knochenkopf an seinem Platz. So bleibt er stabil. „Deshalb kann Rita Müller den Arm gleich wieder bewegen und der Muskel wird nicht schwächer“, sagt der Unfallchirurg. Bald stehen drei Wochen Rehabilitation an, dann darf die Böblingerin wieder nach Hause: „Die Ärzte und Pfleger haben mich sehr gut versorgt.“

321-mal die Note Zwei

Im SZ/BZ-Bürgerbarometer geben 14 Befragte dem Krankenhaus Sindelfingen die Schulnote Eins, beim Böblinger Krankenhaus sind es 25 Befragte. Eine Zwei vergeben insgesamt 321 Befragte (171 für das Sin-

Schnee und Eis sorgen für 40 Prozent mehr Patienten in der Sindelfinger Unfallchirurgie

Bild: Bilderbox



delfinger und 150 für das Böblinger Krankenhaus). Neun Mal regnet es für jedes Haus eine Fünf. Auffällig ist, dass 226 von 600 Befragten für das Sindelfinger Krankenhaus keine Angabe machen, für Böblingen sind es sogar 270 Befragte.

Dabei schnellt derzeit besonders in der Unfallchirurgie die Fallzahl stark nach oben. Eis macht die Straßen glatt und die Ambulanz voll. „In den Wintermonaten haben wir bis zu 40 Prozent mehr Patienten“, sagt Chefarzt Dr. Axel Prokop (Bild: z). Während im Schnitt 600 Notfälle pro Monat in der Unfallchirurgie landen, sind es bis zu 900 bei Schnee und Eis.

Knochenbruch und verdrehtes Knie

Thomas Isleb wollte von Waldenbuch aus nach Hause fahren. Es war schon dunkel.

„Ich habe noch auf den Boden geschaut und gesehen, dass gestreut war“, erzählt der 54-Jährige. Doch er erwischte ausgerechnet ein Stück Resteis: „Dann habe ich so etwas wie einen Rittberger gemacht und lag.“ Der Schmerz setzte ein. Er hat sich rechts den Schenkelhalsknochen gebrochen und links das Knie verdreht. Im Knochen stecken nun drei Schrauben. Den kaputten Teil vom Meniskus haben die Ärzte entfernt. Auch Thomas Isleb muss in eine Reha-Klinik.

Trotz all diesen Unfällen könne die Unfallchirurgie auch im Winter nicht weit vorausplanen. Denn das klappe beim Wetter ja auch nicht. „Bei uns geht es immer darum, sofort zu handeln und variabel zu sein“, sagt Dr. Axel Prokop.

2010 allgemein weniger Bestnoten

Vergleicht man rein die Noten aus dem Bürgerbarometer 2007 mit denen aus dem der aktuellen Erhebung, scheinen die Befragten beide Krankenhäuser schlechter zu benoten. 2007 gaben noch 42 Befragte dem Böblinger Haus eine Eins, beim Sindelfin-

ger Krankenhaus waren es 58 Befragte. Jedoch zieht sich durch alle Themen der Erhebung aus diesem Jahr der Trend, dass sich die Befragten mit Bestnoten zurückhalten.

Bei Karin Raisch gäbe es einen Wunsch zu erfüllen, damit die Sindelfingerin den Ärzten Traumnoten gibt. Sie hat am 20. Dezember Geburtstag und möchte daheim feiern. Momentan liegt sie noch in der Waagerechten auf Station im Sindelfinger Krankenhaus. Vor eineinhalb Wochen drehte sie abends noch eine kleine Runde mit ihrem Hund. „Ich bin extra vorsichtig gelaufen“, sagt die 68-Jährige. Die Straßen waren spiegelglatt. „Ich weiß nicht wie, aber plötzlich rutschte ich weg und beim Aufprall hat es furchtbar in meinem Bein geknackt.“

Karin Raisch hat sich das Schien- und das Wadenbein gebrochen. Ein langer Nagel, eine Platte und abermals Schrauben halten die Knochen jetzt zusammen. Für ihren Wunsch kann und muss die 68-Jährige selbst viel tun. „Sie darf den Fuß voll belasten und sollte viel üben und trainieren“, sagt der Chefarzt.



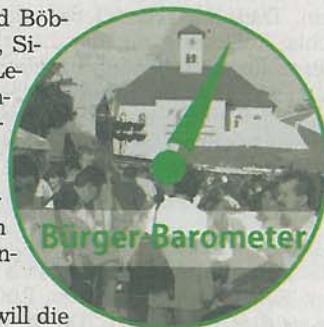
So schneiden die Krankenhäuser im Bürgerbarometer ab.

Grafik: GMA/S. Link

Bürgerbarometer

600 Menschen sagen ihre Meinung

Welche Noten geben Sindelfinger und Böblinger ihrer Stadt in puncto Sauberkeit, Sicherheit, Familienfreundlichkeit und Lebensqualität? Wie schätzen die Einwohner die zukünftige Entwicklung ihres Lebensraumes ein? Das sind nur zwei von rund 40 Fragen, die im Auftrag der SZ/BZ die Ludwigsburger Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA) im Oktober an jeweils 300 Einwohner in Sindelfingen und Böblingen gestellt hat.



Zum dritten Mal nach 2004 und 2007 will die SZ/BZ zusammen mit der GMA wissen, was die Bürger umtreibt. 600 Menschen sagen ihre Meinung und geben zum Teil überraschende Antworten auf die Fragen zu fast allen Lebensbereichen.

Die SZ/BZ-Redaktion stellt das Ergebnis des Bürgerbarometers 2010 in einer Serie bis Mitte Januar 2011 vor. In diesem Zeitraum gibt es SZ/BZ-Schnupperabos über zehn Wochen zum halben Preis, die unter www.szbz.de im Internet gebucht werden können.

Die nächste Folge der Serie erscheint am Mittwoch, 22. Dezember.